

Es gibt sie noch, die Dagga Boys in SIMBABWE

AUS ALLER WELT



Der angeschweißte Büffel.

Die Idee zu dieser Büffeljagd entstand an einem Lagerfeuer im Okavango-Delta in Botswana im Jahr 2007; dort saßen wir vor zwei Jahren nach einem ebenso erlebnis- wie anblickreichen Tag einer großartigen Fotosafari und begannen, Jagdpläne zu schmieden.

Wir, das ist Karl, heute 72-jährig und ich selbst, mit 65 auch kein heuriger Hase mehr. Karl hatte mit rund 30 Reisen in alle südafrikanischen Länder die umfassende Landeskunde, außerdem hat er bei seiner Verwandtschaft auf Jagdfarmen in Namibia alle dort vorkommenden Antilopen schon mehrfach erlegen können; ich selbst hatte bisher viermal in Namibia erfolgreich gejagt, jetzt aber sollte es einmal auf afrikanisches Großwild gehen.

Es folgte die übliche Suche im Internet, sowie im Frühjahr ein Besuch auf der "Jagd und Hund" in Dortmund. Anfangs waren die Informationen aber eher widersprüchlich. Wir kamen nicht so recht weiter. So war es schließlich ein Zufall, dass wir über eine alte Aus-

gabe von JAGEN HEUTE auf die Adresse des Jagdreisebüros

Jagdkausa in Ratingen bei Düsseldorf stießen. Hier fanden wir in Herrn Wolfgang Krause einen sachkundigen, stets ansprechbaren Gesprächspartner, der für alle Anliegen immer ein offenes Ohr hatte. So buchten wir über ihn auf Vermittlung unsere Büffeljagd im Chewore, diesen Distrikt kannte er persönlich. Unserem Wunsch entsprechend sollte das Revier fernab von größeren Städten

und sonstigen Ansiedlungen gelegen sein, da wir wegen des Wildereiuwesens von gut meinenden Freunden gewarnt worden waren, nach deren Ansicht im Zuge der Unruhen in Simbabwe so gut wie alles Wild bereits gewildert sei. Auch wollten wir gerne mit einem Charterflug von Harare ins Revier gelangen können, um die An- und Abreise weniger beschwerlich zu gestalten.

Hier hat uns Diana ein erstes Mal zugelacht: Nach problemlosem Flug von Zürich über Johannesburg nach Harare erwartete uns der Pilot unserer Chartermaschine, war uns bei den üblichen Visa- und Zollformalitäten behilflich und geleitete uns sodann zu einer zweimotorigen, schon betagten "Beachcraft", mit der wir in das im äußersten Nordosten von Simbabwe im Zambezi Valley im District Chewore gelegene Jagdcamp flogen, wo wir nach einer Stunde Flugzeit wohlbehalten auf einer leicht hügeligen Landebahn aufsetzten. Das Konzessionsgebiet "P & P" umfasst 130.000 Hektar überwiegend Mopanewald und Buschgebiet und wird von "C- Safaris" unterhalten. Die Jagdzeit in diesem Camp läuft vom 1. März bis 30. November, die Zuteilung hängt demzufolge auch von den Jagdwünschen des Gastes und den durch die streng überwachte Abschlussplanung gegebenen Möglichkeiten ab.

Nach freundlicher Begrüßung durch unsere beiden Professional Hunters Dirk Mosters und Clint Edwards sowie das zahlreiche Camppersonal bezogen wir unseren Bungalow.



Der Dagga Boy.

Das Jagdcamp liegt unter alten Bäumen und besteht aus mehreren Gästebungalows mit zwei Betten, WC und Dusche, einem Aufenthalts- und Speisesaal mit wohl sortierter Bar sowie einem Büro, dem Küchengebäude und zahlreichen sonstigen Nebengebäuden einschließlich Schlachthaus, Trophäenbehandlung, Wäscherei usw.

Was wir sodann in den folgenden Tagen an perfektem Service und aufmerksamster Betreuung erfahren durften, hätten wir in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet. Es war alter britischer Kolonialstil "at it's best": täglich frische Tischwäsche, Kellner in Khakiuniform sowie eine Küche, die jedem Restaurant alle Ehre gemacht hätte.

Der Abend diente dem ersten Kennenlernen und wurde beizeiten beendet, denn am nächsten Morgen sollte es um 5.00 Uhr Ernst werden.

Nach einem ebenfalls englischen Gepflogenheiten folgenden reichlichen Frühstück mit Eiern, gebratenem Schinken, Konfitüre und Obst sowie Kaffee und Tee folgte die obligatorische Runde auf der Schießbahn. Wir hatten aus organisatorischen Gründen - wegen einer im Anschluss an die Jagdtage noch geplanten Weiterreise durch verschiedene Staaten - auf die Mitnahme einer eigenen Waffe verzichtet. Wir erhielten zwei praktisch neue Repetiergewehre Marke Ruger M77 im Kaliber .375 H&H, als Munition standen Patronen der Firma Hornady in 300 gr RN Interlock zur Verfügung. Beide Waffen waren mit einem Zielfernrohr 1 - 4 x 25 mit einem eingespiegelten Leuchtpunkt und einem ansonsten dem Absehen 4 ähnlichen Absehen ausgestattet. Besonders der sehr helle Leuchtpunkt sollte sich dabei im Dickbusch als sehr hilfreich erweisen.

Der erste Jagdtag brachte auf der Vormittags- und Nachmittagspirsch für uns beide zahlreichen Anblick von Elefanten, Kudus, Buschböcken und auch Büffelherden, aber das Richtige war noch nicht dabei. Dafür ging es bereits am zweiten Jagdtag Schlag auf Schlag.

Bereits am frühen Morgen fand die aus dem PH Dirk, Karl, drei Trackern und zwei game scouts bestehende Gruppe eine frische Fährte einer großen Büffelherde, bei der sie auch einen "big boss" vermuten durften. Aufgrund der vorzüglichen Arbeit der Tracker war der Anschluss bald hergestellt, bei gutem Wind wurde die gemächlich ziehende Herde umgangen; schon bald zogen die Büffel auf die wartenden Jäger zu, Karl konnte einem guten Büffel auf circa 100 Meter einen platzierten Schuss auf den Stich antragen; der Büffel quittierte den Schuss mit einem Aufbäumen, er stieß dabei aus dem Windfang eine große Wolke von feinstem Schweißnebel aus. Nach einer kurzen Flucht von 50 Metern brach er zusammen, der obligatorische Fangschuss durch den glücklichen Schützen war hier nur noch Formsache.

Am Nachmittag traf meine, ebenfalls aus dem PH Clint, drei Trackern und zwei game scouts sowie meiner Wenigkeit bestehende Jagdgruppe in einem benachbarten Revier auf die frischen Fährten einer kopfstarken Herde, der wir sofort nachpirschten. Wir konnten mehrfach Anschluss gewinnen, mussten aber wegen des unstillen Winds immer wieder abbrechen und das Wild umschlagen, bei 38°C im Schatten, den es bei senkrecht stehender Sonne und unbelaubter Vegetation natürlich nicht gibt, eine schweißtreibende Angelegenheit. Nach etwa zwei Stunden standen wir frei sichtbar im Sandbett eines Trockenflusses, als die Herde sich anschickte, in etwa 130 Metern Entfernung diesen Fluss zu überqueren. Zunächst erschienen Kühe, Kälber und Jungbüffel, völlig vertraut, und überquerten die offene Stelle in aller Ruhe.

Nachdem auf diese Weise etwa 20 Büffel vorbeigezogen waren, konnten wir im Uferbewuchs den Rest der Herde schemenhaft erkennen; die Büffel verhofften, sodass Clint nach eingehendem Ansprechen mir zuraunen konnte: "The second one is the big boss, shoot, when he comes out". Plötzlich ging dann alles rasend schnell, die Büffel fielen in Galopp, mein "big boss" stellte mich vor eine



Gemütliche Campbar.

dem "laufenden Keiler" nicht unähnliche Aufgabe, nur war der Abstand mit 130 Metern größer. Er quittierte den Schuss mit einer langen, flachen Flucht und einem auch weiter anhaltenden Gebrüll; die Kontrolle des Anschusses ergab natürlich keinerlei Hinweise, da die übrigen Mitglieder der Herde alles

zertrampelt hatten. Nun zeigte sich das für uns unglaubliche Können der Tracker, die in aller Ruhe, ständig auf für uns unsichtbare Pirschzeichen verweisend dem immer wieder brillierenden Büffel nachgingen. Wir sahen ihn alsbald hinter einem Gebüsch stehen.



JAGDKRAUSE
www.jagdkrause.de

Krause Travel & Adventure GmbH - Karlsruhe 73 - D-40880 Hallimann
Fax 02162 448905 - e-mail: jagdkrause@t-online.de - www.jagdkrause.de

<p>Spanien: 7 Tage inkl. Steinbock, Ferkel, u. u. € 3.990,00</p> <p>Sardinien: ab Juli 1 Woche € 498,00 inkl. HIF/Getränke, p.p./inkl. Flug inkl. € 990,00 p.p. 20 Minuten zum Meer</p> <p>Slowenien: Gams, 60 Tage inkl. HIF/Getränke, p.p./inkl. € 740,00</p> <p>Auchhahnjad in Kirov 2010 Begleitete Reise inkl. Ausr. und Transport bis 100 % ab € 898,00</p> <p>Argentinien: Rothirsch Medaille u. US\$ 490,00</p> <p>Keilerjagd am Atlantik: Jagdkrause garantiert schon 8 Keiler zwischen 170-200cm in ihrer Wild- inkl. ab US\$ 550,00 pro Keiler</p>	<p>Kamerun: Jagd auf Kudu, Gams, Ferkel, Steinbock, u. u.</p> <p>Südafrika: Ostkap 2:1 inkl. Buschbock, Kudu, Impala, Warzenschwein u. Ducker ab € 2.475,00</p> <p>Zululand: 7 Tage 4:7 inkl. Nyala, Hirsch, Impala, Dikdik und Grauducker ab € 3.150,00 p.p.</p> <p>Thabazimbi: 8 Tage 2:1 inkl. 6 Warzenschweine ab € 2.000,00 p.p.</p> <p>Namibia: unser Klassiker 3:2, 7 Jagdtage + 2, V.H. inkl. Kudu, Oryx, Ducker, Warzenschwein u. Flugwild ab € 1.885,00 p.p. Selektivjagd auf Anfrage</p> <p>Burkina Faso: Büffel- + Großantilopenjagd 10 Jagdtage 2:1 inkl. 1 Büffel + 3 Antilopen + 1 Schwein ab € 5.799,00 p.p. siehe Prospekt 04 und Jagdplan 05</p> <p>Benin für Dez.-April 2010: inkl. 2:1 Antilopen 7 Jagdtage 2:1 ab € 4.500,00 p.p. 10 Jagdtage 2:1 ab € 6.300,00 p.p. zusätzl. Büffel u. Hippo möglich, Ducker, Wildboar, u. u. ab € 2000 - 4 Jäger, 1 Löwe, 2 Leoparden, 1 Büffel u. u.</p> <p>Nordalberia: 10 Jagdtage, Eichjagd inkl. Eichh. ab ca. 4.850,00 7 Jäger, Schwarzbär, inkl. HIF- und Transfer ab/bis Edmonton ab ca. 3.350,00</p>	<p>Wolfgang Krause mit Giant Bull</p>
---	--	--

Wir vermitteln Jagden in folgende Länder:
Argentinien, Äthiopien, Afrika - westliche, Bulgarien, Benin, Burkina Faso, Deutschland, Frankreich - Korsika, Finnland, Griechenland - Kreta, GUS, Italien, Kanada, Kasachstan, Kroatien, Litauen, Mongolei, Namibia, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Bosnien, Schottland, Slowenien, Spanien - Mallorca, Südafrika, Tschechien, Türkei, Ungarn und Zimbabwe.

Besuchen Sie uns in Dortmund: Jagd und Hund Halle 7 Stand Nr. 7.852

Auf meinen Schuss schräg von hinten machte er eine hohe Flucht und stürzte auf die Seite. Auf Weisung des PH erhielt er zur Vorsicht ebenfalls noch einen Fangschuss von hinten zwischen die Schulterblätter, bevor wir herantraten. Die erste Kugel hatte einen Oberarm zertrümmert, war aber hinter dem Herzen in

die Lunge gegangen, die Nachsuchenlänge betrug etwa 400 Meter.

Der Büffel hatte ein Alter von etwa 9 Jahren und ein sehr gutes, weit geschwungenes Horn.

Nach diesen aufregenden Erlebnissen genehmigten wir uns als Ruhetag einen Ausflug zum Zambezi, bevor ich am vierten Tag nochmals mein Glück versuchen wollte. Ein Einblick in die laufend aktualisierte Streckenliste des Reviers hatte gezeigt, dass von 65 freigegebenen Büffeln bisher erst 58 erlegt worden waren, sodass einer zweiten Lizenz nichts im Wege stand. Dabei konnte ich auch feststellen, dass in diesem Jagdjahr hier bereits 4 Löwen, 9 Leoparden, 7 Elefanten, 6 Hippos sowie zahlreiche Antilopen zur Strecke gekommen sind.

Wir brachen wie gewohnt um 4.30 Uhr auf und fanden um 9.00 Uhr die Fährte eines starken einzelnen Büffels; hierbei handelt es sich in der Regel um einen besonders alten Veteranen, dem ein



Stefan Rahner mit Trackern.

stärkerer jüngerer Büffel die Stellung als "big boss" einer Herde streitig gemacht hat, einen so genannten "Dagga Boy". Ihm sollte nun unser Trachten gelten. Wir fanden den Büffel nach dreistündigem geduldigen Buchstabieren der Tracker, in etwa 250 Metern Entfernung hinter einer Bodenwelle ruhend. Nach mühevoller Näherkriechen und mehrfachem Wechsel unseres Standplatzes beobachtete ich den Büffel wegen des Gestrüpps in gebückter Haltung über eine halbe Stunde durchs Zielfernrohr, bis er endlich hoch wurde. Er stand nun spitz von hinten und sicherte mehrfach seitlich zu uns zurück. Da half auch die Aufmunterung von Clint "Tough Dagga Bull, shoot!" nichts, ich hatte keinen brauchbaren Zielpunkt. Schließlich drehte

sich der Büffel schnell um seine Achse, der Schuss war draußen und der Büffel hinter der Bodenwelle verschwunden. Etwa 50 Meter nach dem Anschuss fanden wir eine große Schweißblache von sicher 50 cm Durchmesser mit viel Lungenschweiß, danach immer wieder einzelne Stellen mit Schweiß in unterschiedlichem Abstand. Der Büffel zog im Zickzack einen Hügel hinauf, dann wieder hinunter, dann wieder hinauf. Nach etwa drei Stunden und einer Strecke von zwei Kilometern ertönt im Gestrüpp vor uns ein Krachen, der PH schießt sofort blind in Richtung des Geräuschs, wir hören den Büffel davon stürmen. Nun ist der PH und sind die Tracker sicher, dass wir ihn auch bekommen werden, sie meinen, dass er nicht mehr "viel Luft

hat". Tatsächlich erkennen wir ihn nach weiteren sechshundert Metern, hinter einem Gebüsch stehend. Ein Schuss schräg von hinten aufs Blatt lässt ihn zusammenbrechen, der obligatorische Fangschuss zwischen die Schulterblätter beendet das Drama endgültig. Der Büffel ist so alt wie angesprochen, mindestens zwölfjährig, mit mächtigem Helm, ein echter "Dagga Boy", der Traum eines Büffeljägers.

Nach diesem tollen Jagderlebnis beschließen Karl und ich, die Büchse mit der Angelrute zu vertauschen und verbringen an den kommenden Tagen ein paar entspannte Stunden auf dem Zambezi, bis uns - wie ausgemacht - die alte Beachcraft aus diesem Zipfel eines jagdlichen Paradieses wieder in die Zivilisation zurückbefördert. Was bleibt ist ein Gefühl riesiger Dankbarkeit für unglaublich spannende Tage, die Erinnerung an hoch qualifizierte Jäger und Helfer und irgendwo tief im Inneren ein kleiner glimmender Funke. Schließlich hatte ich im Gästebuch neben dem Eintrag eines irischen Weidmanns, der in 14 Tagen 8 Büffel gestreckt hatte, was ich nicht weiter kommentieren möchte, auch den Namen eines Italieners entdeckt, der im Mai dieses Jahres im gesegneten Alter von 87 Jahren am ersten Morgen seines Aufenthalts einen Büffel erlegen konnte; und so alt bin ich noch lange nicht.

Stefan Rahner



Freiburger Jäger mit ihrer Strecke.